



## Höchst virtuos und exzellent präsent

**BENEFIKONZERT** Mischung aus U- und E-Musik

Von Richard Hörnicke

**WIESBADEN.** „Wahre Werke“ werden sicher von all denen vollbracht, die sich kranker Menschen annehmen – im Benefizkonzert, das die Initiatoren unter diesem Motto zugunsten der „Stiftung Gesundheitsstadt Wiesbaden“ veranstalteten, bat Gesundheitsdezernent Axel Imholz in seinen Begrüßungsworten die zahlreich erschienen Zuhörer, die verdienstvolle und unverzichtbare Arbeit der Stiftung nach Kräften zu unterstützen.

### Bunte Mischung

Das Konzertprogramm wurde in seiner bunten Mischung von sogenannter E- und U-Musik den vielfältigen Erwartungen der Besucher sicher gerecht. Für das abwechslungsreiche Programm zeichnete Johannes Möller verantwortlich, Dozent der Wiesbadener Musikakademie. Die Moderation war Ulrike Nardt anvertraut, die ihre Aufgabe kundig, munter parlierend versah. Möller ließ vor Augen und Ohren des Publikums Studierende der Akademie erfolgreich paradieren. Zu Beginn widmete sich Mohammad Adika Rahman in höchst virtuosem Zugriff Robert Schumanns „Abegg-Variationen“, später komplettiert in gleich bravouröser Art von der Chinesin Wanting Qiu mit Felix Mendelssohn-Bartholdys „Variations sérieuses“. Domi-

nique Unger, begleitet von Maksim Liakh, lieh ihren hell timbrierten Mezzosopran in klar flutender Linie vier Liedern aus Schumanns Zyklus „Frauenliebe und -leben“.

### Vorzügliche Begleitung

Mit David Bennetts „Candid Clarinets“, einem Blues Paul Harveys sowie dem „Fun for clarinets“ aus der Feder von Aras White verließ man vorerst klassische Gefilde – exzellent präsent das Klarinettenquartett der Akademie (Stefan Burk, Anna Tafelmaier, Verena Poettgen und Lena Schmid). Dann beherrschten weiche, geschmeidige Töne den Saal – Lennart Siebers erwirbelte am Marimbafon Astor Piazzollas „Libertango“ in furiosen Zuschnitt, zu ihm trat Matthias Scholz am Vibrafon, unter ihren flinken Händen drehte sich David Friedmans und Dave Samuels „Carousel“ geschwind und rasant. Nach der Pause lag die pianistisch vorzügliche Begleitung bei Roman Krupskyy, so bei der Interpretation einer von Trompeter Gabriel Feldmann meisterlich bewältigten „Boutard“ Pierre Gabayes.

Tenor Istvan Balota überzeugte in Liedern Tschaikowskys und Glinkas – den Beschluss des mit herzlichem Beifall bedachten Abends lieferte Roman Krupskyy mit der fulminanten Gestaltung von Franz Liszts Klavieradaption der Ouvertüre zu Rossinis „Wilhelm Tell“.